

**Bitte eintreten!**  
008 / 015

Bereits zum fünften Mal öffnen vom 26. und 27. September während des Open House Zürichs mehr als 100 Gebäude im Grossraum Zürich ihre Türen und begeistern die Besucher mit ihrer herausragenden Architektur. Individuell können die kostenlosen Führungen online geplant und gebucht werden, die von ArchitektInnen, DenkmalpflegerInnen als auch Gebäudenutzenden angeboten werden.

**Neues Leben schenken**  
066 / 073

Im Zürcher Stadtteil Enge markiert ein auffälliger Stahlbetonbau aus den 1970er-Jahren den Anfang der Bürglistrasse. Sowohl architektonisch als auch in seiner neuen Nutzung als Neurozentrum für Diagnostik und bildgesteuerte Behandlungen präsentiert das Gebäude einen spannenden Kontrast zu dem umliegenden Bestand.

**Material Wasser**  
086 / 096

Wasser ist die Quelle des Lebens. Die Bauindustrie stellt sie jedoch in vielerlei Hinsicht vor grosse Herausforderungen. Es muss dort ferngehalten werden, wo es nicht erwünscht ist oder gar zerstörerisch wirkt. Intelligente Systeme helfen, Wasser bewusst abfließen zu lassen. Im Wohnbereich hingegen übernimmt das Element vorwiegend in Küche und Bad die Hauptrolle und ist hier die treibende Kraft für immer neue innovative Lösungen und Produkte.

**Thema Oberflächen**  
098 / 108

Die Wirkung eines Objekts hängt stark von seiner Oberfläche ab, begrenzt sie doch den Körper von aussen und definiert so seine optische wie haptische Wirkung. Dabei wird das Äussere eines Objekts als ästhetisches Mittel eingesetzt und übernimmt zugleich zentrale funktionale Aufgaben. So haben Wand- und Bodenbeläge einen massgeblichen Anteil am Raumgefühl. Und in der Innenausstattung ist Natürlichkeit aktuell gefragter denn je.

**#6  
2020**

CHF 14.-  
www.modulor.ch  
info@modulor.ch

**BEING  
BIENNALE**

016 / 063

# MODULØR



**PROJEKT**  
Umbau historisches Engadinerhaus in Latsch

**BAUHERRSCHAFT**  
Privat

**ARCHITEKTUR**  
FELIX PARTNER Architektur und Design

**BAULEITUNG/BAUMANAGEMENT**  
Leuzinger Generalbau, Domat/Ems

**BAUINGENIEUR**  
DIAG Davoser Ingenieure AG, Davos Dorf

**LANDSCHAFTSARCHITEKTUR**  
KOLB Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

**BAUPHYSIK**  
Martin Kant Bauphysik, Chur

**BAUZEIT**  
2016-2019

MODULØR 6 / 2020

058 / 059 Architektur / UMBAU ENGADINERHAUS, LATSCH



# DIE GESCHICHTE WEITER-STRICKEN

von **Theresa Mörtl** (Text), und **Thomas Aus der Au** (Fotos)

Wer liebt sie nicht – Geschichten. Auf über 350 Jahre Historie kann ein Engadinerhaus im Bergdorf Latsch zurückblicken und nun künftig etliche Erlebnisse anknüpfen: Denn mit viel Engagement und Liebe zum Detail hat Felix Partner Architektur und Design das desolate Bauernhaus im Albula-tal saniert und als einmaligen Rückzugsort wieder aufleben lassen. Das Alte aufzugreifen, einzubinden und dieses mit teils moderner Neuinterpretierung weiterzuspinnen, stand dabei von der ersten Projektidee an im Vordergrund.

Von Chur aus bahnt sich die Albulalinie tief ins gleichnamige Tal hinein. Ihr Weg führt durch die beeindruckende Bergregion Graubündens, vorbei an verschlafenen Dörfern, und versetzt den Reisenden sogleich in vergangene Zeiten zurück. Vom Bahnhof Bergün aus geht die Reise weiter den Berg hinauf: In vielen Kehren windet sich eine, schmale, beinahe einspurige Strasse durch den Berghang und erschliesst das abseits gelegene Bergdorf Latsch – das ganzjährig mit gerade mal 50 Einwohnern besiedelt ist. Inmitten der wildromantischen Natur fügt sich hier, umgeben von glasklaren Bächen und steilen Berghängen, ein malerisches Ensemble Engadinerhäuser ein – die stereotypische Filmkulisse der unzähligen Heidi-Verfilmungen. In mehrgeschossiger Ausführung, weiss verputzt und reich verziert mit Fasadomalereien und Sgraffiti präsentieren sich die vermeintlichen Steinhäuser des Ortes in der charakteristischen Architektursprache der Gegend. Doch hinter der aufgemauerten, harten Schale verbirgt sich im Inneren ein geschickt verschachteltes Konstrukt aus Holzkammern, die in steter Erweiterung die Geschichte der Bauten ablesbar machen. Einem dieser Strickbauten wurde nun neues Leben eingehaucht: Äusserst liebevoll und überaus detailverliebt wurde ein ehemaliges Bauernhaus

Gegenüber der Kirche von Latsch befindet sich der Eingang des sanierten Engadinerhauses, das mit dem typischen Sgraffiti verziert ist.

restauriert und durch behutsamen Umbau gleichzeitig um eine Epoche weitergesponnen – wobei weder Mühlen noch Einsatz gescheut wurden.

### Neues Erwachen

Gut Ding braucht Weil – nach einer erstmaligen digitalen Bestandsaufnahme und insgesamt drei Jahren umfangreicher Planungs- und Bauarbeiten erscheint das über 350 Jahre alte Haus in neuem oder – auf den ersten Blick – doch altem Glanz. Denn im Zuge der weitreichenden baulichen Massnahmen und Modernisierung wurden dennoch das äussere Erscheinungsbild als auch der Grossteil der Innenausstattung des denkmalgeschützten Doppelhauses bewusst in ihrem Originalzustand belassen. Demnach finden sich unzählige originale Gebrauchsgegenstände und historische Artefakte auf den insgesamt 350 qm<sup>2</sup> Wohnfläche und lassen die Zeitreise durch die weit zurückgreifende Geschichte des Gebäudes erlebbar werden. Den überaus stimmigen und einzigartigen Brückenschlag zwischen den gegensätzlichen Epochen schafften die Architekten von Felix Partner Architektur und Design mit viel Feingefühl und einem guten Gespür für die gesamte Innenausstattung und Farbgestaltung. Hierfür wurden die beibehaltenen Gebäudeelemente aufwendig restauriert und danach mit voller Absicht in Kontrast zu den neu eingefügten Bauteilen gestellt: Die traditionellen Holzkonstruktionen und Steinmauern treffen nun auf schwarzen Stahl, Lärchenholz, Glaswände und Sichtbeton. Letztendlich bedeutete die Sanierung des Engadinerhauses jedoch weitaus mehr als sichtbaren Bestand aufzupolieren und mit zeitgemässer Ausstattung zu erweitern: Denn erstmals mussten sämtliche Leitungen für die Gebäudetechnik sowie Wasser und Kanalisation in das Gebäude integriert werden, um den heutigen Wohnstandards gerecht werden zu können. Obendrein wird



Neu im Sulèr ist der gläserne Windfang – eine thermische Trennung, die die alte Eingangstür wahr.

nun das historische Wohnhaus beinahe autark mit nachhaltiger Energie unterhalten – eine Photovoltaikanlage sowie Erdsonden lassen das alte Bauernhaus zum Nullenergiebilanzhaus werden.

### Volle Achtung

Vielmehr als auf den historischen Bestand muss der Besucher zuvor auf sich selbst Acht geben: Doch bevor sich die Sanierung in voller Pracht offenbart, gilt es, zuvor den Kopf einzuziehen und über die Schwelle des niedrigen, klassischen zweiteiligen Eingangstors in den neu eingezogenen Windfang einzutreten. Aus thermischen Gründen trennen nun zwei ums Eck laufende Glasscheiben den Sulèr (der Eingangsbereich) und den hölzernen Originaleingang und schaffen die notwendige Kältebarriere zwischen dem Innen- und

Aussenraum, wodurch das hölzerne Portal erhalten bleiben konnte. Auch auf weitere Dämmung der massiven Aussenwände des gesamten Baus wurde verzichtet, sodass sich diese fassadenseitig als auch innenliegend völlig unverhüllt zeigen. Selbst der ehemalige Fussboden im Sulèr wurde belassen, auf dem die Zeit wahrlich ihre Spuren hinterlassen hat: Mit all seinen Unebenheiten, Kerben und Kratzern erzählen die Holzdielen vom emsigen Treiben und dem arbeitsreichen Alltag vergangener Tage und erlauben durch die unregelmässigen Bretterspalten neugierige Einblicke in das Untergeschoss. Zwar weniger unseren gewohnten Standards entsprechend, aber dafür umso authentischer überzeugt der Umbau bereits mit den ersten Eindrücken – Ausnahmen bestätigen hier durchwegs die Regeln.



Mit gedeckten Farben und sanierten Altholzelementen wurde der ehemalige Heustall zum atmosphärischen Wohnraum.

### Ankommen

Übersichtlich und klar strukturiert ist der Grundriss im Erdgeschoss gegliedert und spiegelt sich in den weiteren Geschossen wider. Zur linken Seite des Sulèr trennt eine neu errichtete Brandwand die beiden Wohneinheiten des Doppelhauses, die gleichzeitig eine Wandheizung aufnimmt. Auf der gegenüberliegenden Seite wird der grosszügige Eingangsbereich von einer kleinen Holzstube – der Stüva – sowie zwei weiteren, angrenzenden Gewölberräumen flankiert. Besonders in dem hölzernen Wohnraum wird die hohe Detailaffinität des gesamten Entwurf ersichtlich: Die einladende Kammer samt Kachelofen konnte in enger Zusammenarbeit mit dem Restaurationschreiner Aaron Bellini aus Parsonz wieder vervollständigt werden, wofür in massgenauer

Handarbeit sämtliche fehlende Möbelparteile individuell nachgebaut wurden. Im Gegensatz dazu präsentiert sich die Ausstattung der beiden gemauerten Räumlichkeiten sehr modern: Während in der ehemaligen Küche – der Chadafö – der alte holzbeheizte Herd noch vom früheren Lebensstandard zeugt, wurde in der angrenzenden Speisekammer – der Chaminada – eine puristische Kücheninsel aus Sichtbeton realisiert. Hier durchbrechen kleine, unregelmässige Fensteröffnungen die massiven Aussenmauern, die Tageslicht ins Innere und gleichzeitig die direkte Nähe zum angrenzenden Nachbarhaus zum Vorschein bringen.

### Im Blick

Weite Blicke in die Ferne garantiert hingegen die zweigeschossige Wohn- und Esshalle im ehemali-

gen Heustall. Von hier aus eröffnet sich ein ungetrübter Ausblick auf den gegenüberliegenden Berghang und dessen Wälder – eine Aussicht, die zum Träumen und Entspannen verführt. Ausgebildet wird dieser Wohnraum von einer neu eingefügten Kammer im vorderen Gebäudeteil, wodurch die Architekten das Verständnis des Strickbaus nachempfunden haben und so ein weiteres Kapitel an die Geschichte des Baus anfügten.

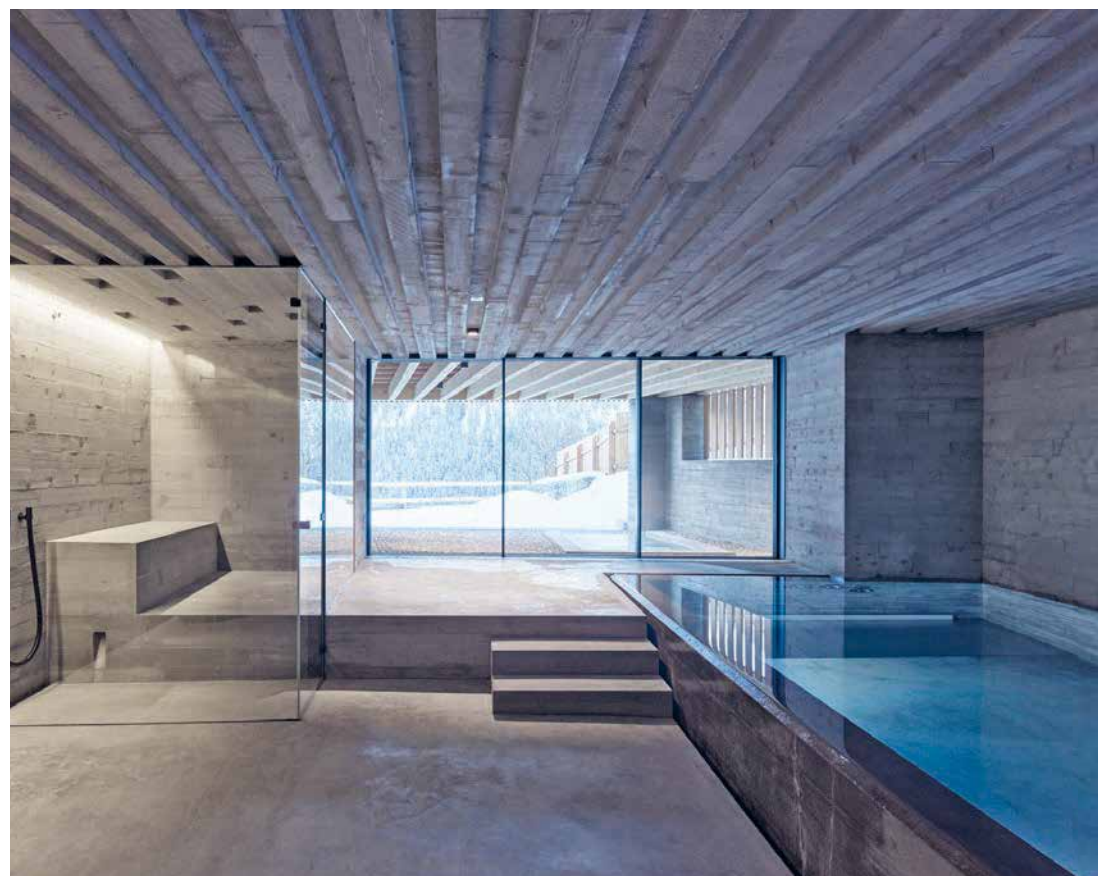
Dank der gedeckten Farbgebung des Innenausbaus wird der grosse Raum von einer Wohlfühlatmosphäre erfüllt, die von den erhaltenen Altholzelementen und deren angenehmem Duft unterstrichen wird. Selbst an der Aussenfassade wurden hier die ursprünglichen Holzlamellen beibehalten, die sich formal in den neuen Schiebeelementen wie-

derfinden, nun dem Sichtschutz dienen und zudem einmalige Ein- und Ausblicke sowie Lichtspiele entstehen lassen.

**Abtauchen**

Doch die wahre Wohlfühloase verbirgt sich auf den ersten Blick äusserst gut in dem historischen Engadinerhaus: Geschickt versteckt befindet sich der Abgang in die Relax-Zone unter einem Schiebehoden im Eingangsbereich des Sulèr. Im Rahmen dieser Umnutzung wurde das Untergeschoss einem völligen Make-Over unterzogen und ein kompakter Wellnessbereich geschickt in die bestehende Raumstruktur des ehemaligen Geissenstalls eingefügt.

Der Court, der grösste Bereich direkt unter dem Eingangsbereich des Parterres gelegen, wurde zur Umkleide umfunktioniert. Zum Garten hin öffnet sich im vorderen Teil des Gebäudes der einzigartige Spa-Bereich des Feriendomizils. Aus einem Guss wurden hier das Poolbecken sowie die Sauna und das Dampfbad in Sichtbeton realisiert – eine experimentierfreudige Sonderfertigung für ein einmaliges Raumerlebnis. Somit erscheint der gesamte Innenraum völlig einheitlich in seiner Materialität sowie Oberflächenstruktur: Doch für die Ausführung dieser „Ganzraum“-Schalung bedingte es nicht nur einer speziell angefertigten Holzschalung, sondern vor allem der durchdachten Koordinierung der einzelnen Arbeitsschritte. Denn bereits im Vorhinein mussten sämtliche Anschlüsse sowie diverse Bodenschienen mitgedacht und positioniert werden sowie im selben Arbeitsschritt der spielerische Umgang mit den Bodenniveaus umgesetzt werden – eine Anspielung der Planer an die verschachtelte Raumordnung des Strickbaus. In der konisch gerippten Deckenausführung greifen die Planer den nicht orthogonalen Gebäudegrundriss auf, betonen die Streckung des Baukörpers



In einem Guss wurde die Wellnessoase im ausgebauten Untergeschoss umgesetzt und begeistert mit einem einmaligen Bergpanorama.

Der Umbau wurde 2020 mit dem internationalen „Best of Best“-Award von Iconic World ausgezeichnet. [iconic-world.de](http://iconic-world.de)

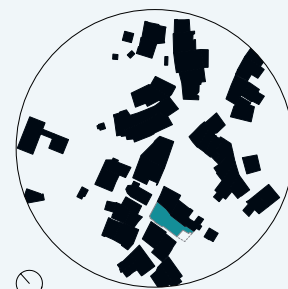
und führen den Blick in Richtung des Gartens. Von dort aus gelangt man über eine weitere Betontreppe auf die vorgelagerte Terrasse des Wohnbereichs im Erdgeschoss.

**Darüber hinaus**

Zurück im Parterre führt eine alles andere als standardgemässe, ursprüngliche Holztreppe – neben dem Windfang – in das erste Stockwerk, das Palatschin, und präsentiert für sich bereits ein einmaliges Erlebnis im etwas kleineren Massstab. Aufgrund der unebenen, schiefen und teils abgewetzten Auftritten sowie unterschiedlichen Stufenhöhen bedingt es hier einer gewissen Trittsicherheit, um in die privateren Räumlichkeiten des Hauses zu gelangen. Wie in den beiden drunterliegenden Etagen, wiederholt sich auch hier die gleiche Raumstruktu-

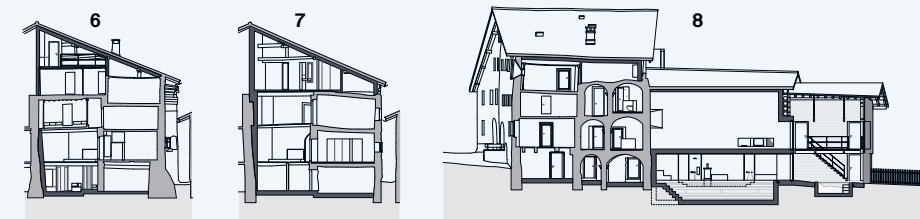
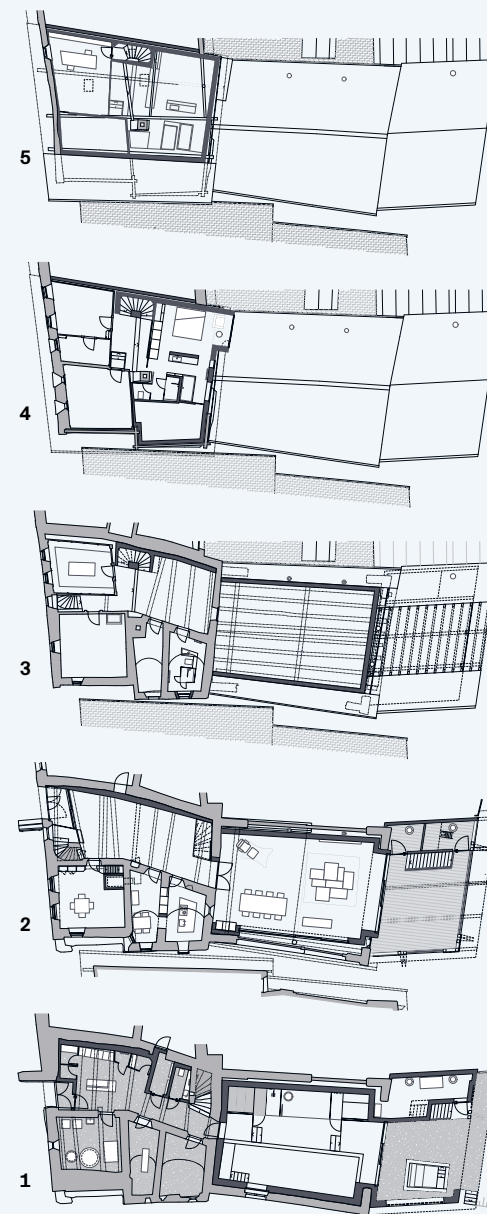
rierung – eine vertikale Stapelung der Wohnräume, die aus praktischen Gründen charakteristisch für den Aufbau der alten Engadinerhäuser ist. Die kleine Holzstube am Treppenende konnte unter grossen Bemühungen wieder halbwegs ins Lot gezogen werden und nimmt nun das Kinderzimmer auf. Die angrenzende, ehemalige Rauchkammer wurde original belassen, zum separierten Leseck umfunktioniert und der zweite Gewölberaum zum Badezimmer ausgebaut. Um hier die spezielle Raumwirkung beizubehalten, wurde für den steinernen Raum eigens eine Sanitärinsel entworfen – erneut in konischer Form. Der rote Faden in der Materialität zieht sich auch hier im Mobiliar fort: Glaswände, Sichtbeton und schwarze Stahlelemente schaffen ein stimmiges Ensemble, ohne den gediegenen Raum

**BAUTAFEL**



**SITUATIONSPLAN**  
Gegenüber der Dorfkirche von Latsch und zum Berghang ausgerichtet ist das sanierte Engadinerhaus zwischen seinen Nachbargebäuden eingebettet.

- 1 GRUNDRISS Gartengeschoss
- 2 GRUNDRISS Parterre
- 3 GRUNDRISS 1. Obergeschoss
- 4 GRUNDRISS 2. Obergeschoss
- 5 GRUNDRISS Dachgeschoss
- 6 QUERSCHNITT A
- 7 QUERSCHNITT B
- 8 LÄNGSSCHNITT



**Broggi Lenatti AG, Bergün**  
211 Baumeisterarbeiten  
[broggi-lenatti.ch](http://broggi-lenatti.ch)

**Salzgeber + Co. Holzbau, Sils im Domleschg**  
214 Zimmermannsarbeiten  
[salzgeber-holzbau.ch](http://salzgeber-holzbau.ch)

**Bergamin Spenglerei und Bedachungen AG, Valbella**  
224 Bedachungen/Abdichtungen  
[bergamindach.ch](http://bergamindach.ch)

**Schüler-Rozzi Hans, Bergün**  
224.4/247 Photovoltaik und Sonnenkollektoren  
[schuler-rozzi.ch](http://schuler-rozzi.ch)

**DESAX AG, Gommiswald**  
225 Betonkosmetik  
[desax.ch](http://desax.ch)

**Atelier für Konservierung und Restaurierung, Malans**  
226.4/271.4 Restaurationsarbeiten Mauerwerk und Verputz

**Broder AG, Sargans**  
241 Erdwärmesonden-Bohrungen  
[broder.ch](http://broder.ch)

**Haas Glas Design AG, Zürich**  
253 Glaserarbeiten  
[haasglasdesign.ch](http://haasglasdesign.ch)

**Senn+Co Wil AG, Wil**  
256 Schwimmbadtechnik  
[senn-schwimmbad.ch](http://senn-schwimmbad.ch)

**Holz und Stein Restaurierung, Parsonz**  
281.7 Restaurationsarbeiten Altholzboden  
[holz-stein.ch](http://holz-stein.ch)

**Perler Ofen GmbH, Wabern bei Bern**  
284.2/284.3 Restaurationsarbeiten Altöfen  
[perlerofen.ch](http://perlerofen.ch)

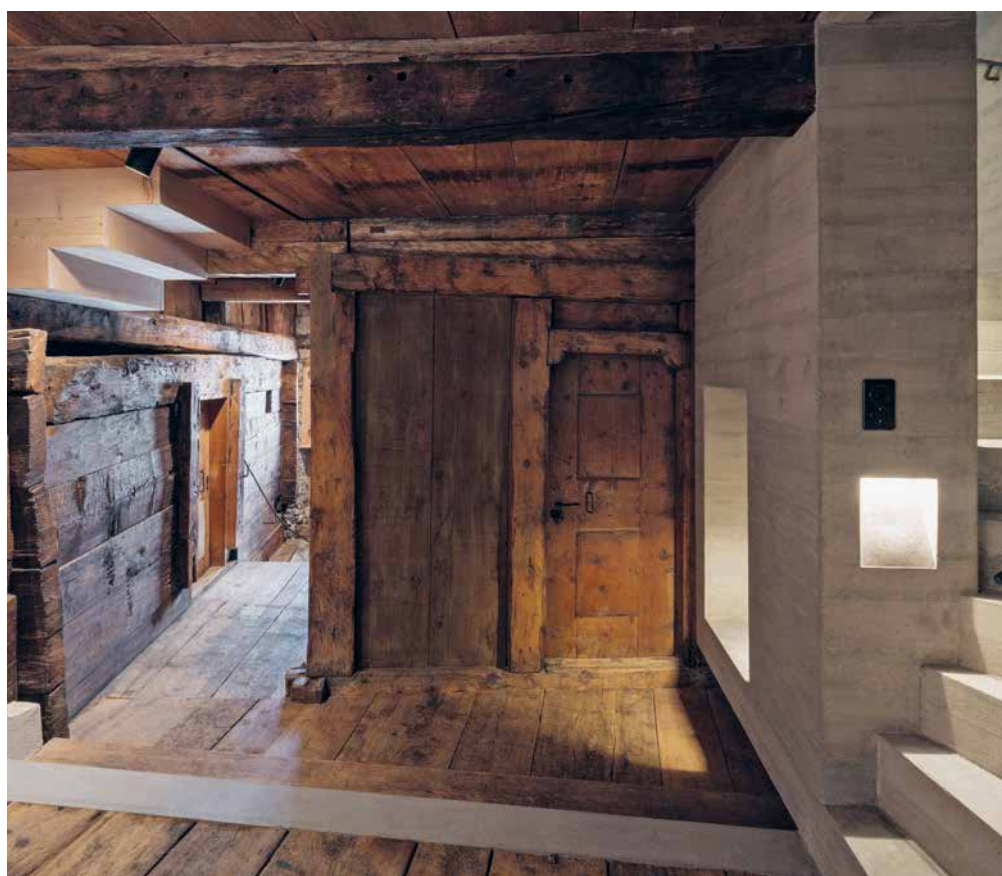
**Leuzinger Generalbau, Domat/Ems**  
291.1 Bauleitung  
[leuzinger-generalbau.ch](http://leuzinger-generalbau.ch)

**Ahochn AG, Dübendorf**  
294 Konzept und Planung HKLS, Gebäudeautomation  
[ahochn.ch](http://ahochn.ch)

zu erdrücken oder komplett für sich zu behaupten. Konträr zu der modernen Ausstattung präsentiert sich hingegen die Repräsentationskammer – die Stüva sura – mit direktem Blick auf die Dorfkirche, die nach einer intensiven Restaurierung wieder in ihrer ursprünglichen Erscheinung erstrahlt.

**Weiter träumen**

Weiter in das zweite Geschoss führt das eingezogene Treppenhaus, das sich durch die oberen Stockwerke windet. Dabei steht die neue Erschliessung in Optik und Materialität deutlich im Kontrast zum restlichen Interieur: Komplett aus Sichtbeton gegossen, passt sich dieses genauestens in die willkürliche Struktur des Bestands ein und orientiert sich, übersät mit der feinen Maserung der Holzschalung, jedoch gleichzeitig an der Haptik der natürlichen Baumaterialien. Zudem gewinnt in dieser Etage bereits das steile Giebedach an Präsenz, wodurch sich die Raumaufteilung von den drunterliegenden Stockwerken unterscheidet: Ein offener Raum nimmt hier die komplette Struktur ein, dessen raumtrennende Elemente aus Lärchenholz das Elternschlafzimmer abgrenzen. Überaus raffiniert und mit viel handwerklichem Können wurde in die massgefertigten Schreinermöbel eine Schiebetür in die Rückenwand des Kleiderschranks integriert, sodass ganz ohne Führungsschienen und somit Bodenschwellen ein Raumabschluss möglich ist. Dahinter bildet sich ein privater Rückzugsort aus, in welchem die Grenzen zwischen dem Schlafbereich und dem Badezimmer ineinanderfliessen. Verstärkt wird die offene Raumwirkung von modernen Glaselementen wie der Duschkabine, wodurch der Raum an Licht gewinnt und dabei nicht an Grösse einbüßen muss. Gleichzeitig wird die Präsenz der ursprünglichen Steinmauer hinter der transparenten Verkleidung betont und zum



Neu trifft auf Alt – in engem Zusammenspiel und mit viel Feingefühl wurde passgenau der neue Treppen Kern aus Beton in den Strickbau eingefügt.

hautnahen Erlebnis sowie optischen Highlight hervorgehoben – eine besondere Wechselwirkung zwischen Alt und Neu. Doch viel mehr als dieses besondere Zusammenwirken wird hier das Spiel mit dem Aussen und dem Innenraum aufgenommen: Die grossen Fensterfronten rahmen die atemberaubende Natur, ermöglichen Ausblicke zum Weiterträumen und holen die malerische Umgebung beinahe in die eigenen vier Wände.

**Fokus**

Auch in der letzten Etage – vielmehr einer kleineren Galerie – stehen Perspektiven und das Arbeiten wortwörtlich im Zentrum: Denn weitaus mehr als nur fokussiertes Schaffen, erlaubt der im Brennpunkt verschiedener Blickachsen platzierte Schreibtisch einmalige Ausblicke und Inspirationsquellen. Nach vor-

ne gerichtet, eröffnet sich durch das Dachfenster das Gipfelpanorama des Piz Ela, während zu beiden Seiten entweder Waldflächen oder Berghänge von den Fenstern umrahmt werden. In voller Vielfalt präsentieren sich hier sowie im gesamten Haus die unzähligen Details und beeindruckenden Aussichten – die natürlich auch der Umgang mit dem baulichen Bestand von vorneherein ermöglichte. Doch weder ein Abriss noch ein völliges Bewahren des Engadinerhauses wurde angestrebt: Mit dem Blick in die Zukunft gerichtet, fokussierten Felix Partner Architektur und Design auf eine respektvolle Einbindung der historischen Bausubstanz, um an deren Geschichte noch viele weitere Jahre anzuknüpfen – denn Zukunft braucht Herkunft und um neue Geschichten zu schreiben, müssen wir die alten erst verstehen. ■

